

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: "Würgeser Zeitung" und "Erbacher Zeitung".

Amtliches Organ der Stadt Camberg
und des Königlichen Amtsgerichts



Der "Hausfreund für den goldenen Grund" erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1.25 M., durch die Post bezogen 1.54 Mark. Anzeigen die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf. Reklamen die Zeile 25 Pf.

Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen Grund und das Emstal

Wöchentliche Gratis-Beilagen: "Illustriertes Unterhaltungsblatt" und "Landwirtschaftliches Zentralblatt".
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ummelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telephon Nr. 28.

Nummer 131

Dienstag, den 7. November 1916

38. Jahrgang

Das Manifest an die Polen.

Berlin, 5. Nov. Folgendes Manifest wird heute durch den Kaiserlichen Generalgouverneur in Warschau, General der Infanterie v. Beseler verkündigt:

An die Bewohner
des Generalgouvernements Warschau!

Seine Majestät der Deutsche Kaiser und Seine Majestät der Kaiser v. Österreich und Apostolischer König von Ungarn getragen von dem festen Vertrauen auf den endgültigen Sieg ihrer Waffen und von dem Wunsche geleitet, die von ihren tapferen Herren mit schweren Opfern der russischen Herrschaft entzerrten polnischen Gebiete einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen, sind dahin übereingekommen, aus diesen Gebieten einen selbständigen Staat mit erblicher Monarchie und konstitutioneller Verfassung zu bilden.

Die genauere Bestimmung der Grenzen des Königreichs Polen bleibt vorbehalten. Das neue Königreich wird im Anschluß an die beiden verbündeten Mächte die Bürgschaften finden, deren es zur freien Entwicklung seiner Kräfte bedarf. In einer eigenen Armee sollen die ruhmvollen Überlieferungen der polnischen Heere früherer Zeiten und die Erinnerung an die tapferen polnischen Mitstreiter in dem großen Kriege der Gegenwart fortleben. Ihre Organisation, Ausbildung und Führung wird in gemeinsamem Einvernehmen geregelt werden.

Die verbündeten Monarchen geben sich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß sich die Wünsche nach staatlicher und nationaler Entwicklung des Königreichs Polen nunmehr unter gebotener Rücksichtnahme auf die allgemeinen politischen Beziehungen Europas und auf die Wohlfahrt und Sicherheit ihrer eigenen Länder und Völker erfüllen werden.

Die großen westlichen Nachbarmächte des Königreichs Polen aber werden an ihrer Ostgrenze einen freien, glücklichen und seines nationalen Lebens frohen Staat mit Freunden neu ersehen und aufblühen sehen.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Deutschen Kaisers.

Der Generalgouverneur.

Eine Kundgebung gleichen Inhalts wird von dem A. und A. Militär-Gouverneur in Lublin, Feldzeugmeister Kuk, bekannt gegeben.

Die Ansprache des Generalgouverneurs von Beseler.

WTB. Warschau, 5. Nov. (Nachtmäßig.) Die Ansprache des Generalgouverneurs von Beseler nach Verleihung der Proklamation im Kolonnen-Saal des Warschauer Schlosses lautete:

Mitten im Toben des Weltkrieges führt der hochherzige Entschluß der verbündeten Monarchen den langgehegten Wunsch nach einem selbständigen polnischen Staat der Verwirklichung entgegen. Der trübe Zweifel, was soll aus uns werden, findet keinen Raum mehr in den polnischen Herzen; ein neues großes Ziel ist ihnen gesteckt. Es gilt den Aufbau ihres künftigen Staates. Noch blutet das Land aus tausend Wunden, noch verlangt täglich auch von ihm der Kampf gegen seinen eintigen Unterdrücker neue Opfer. Überall aber keimt neues Leben, überall regt sich das Streben nach tätiger Teilnahme am Befreiungskampfe und an der Arbeit zur Heilung der vom Kriege geschlagenen Wunden. So treten Sie denn vertrauensvoll an unsere Seite, sowie auch wir Ihnen unser Vertrauen entgegenbringen, um den Kampf zu einem glücklichen Ende zu führen und in gemeinsamer Arbeit einen festen Grund zu legen für das polnische Königreich, in dessen Geburtsstunde wir stehen. Möge es sich als ein starkes Glied in den Bund der Staaten Europas einzufügen, die durch die gleichen geistigen, politischen und wirtschaftlichen Interessen miteinander verbunden und aufeinander angewiesen sind. Das Wort der erhabenen verbündeten Monarchen verbürgt Ihnen für Ihre Zukunft. Der polnische Staat steht und bald wird, so hoffen wir, ein polnisches Heer, das sich aus freiem Willen um seine Fahnen schart, als Symbol staatlicher

Selbständigkeit zu seinem Schuh bereitstehen. Einer glücklichen Zukunft des Königreiches Polen gilt mein Wunsch!

Amtliche Tagesberichte.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 4. Nov.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Scharfer Artilleriekampf ging feindlichen Angreifern voran, die aber in unserem Feuer nur in beschränktem Umfang zur Durchführung kamen, so nordwestlich von Courcellette und im Abschnitt Gueudecourt-Lesboeufs; sie wurden abgeschlagen. Neun feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf und durch Abwehrschüsse abgeschossen.

Heeresgruppe Kronprinz

Gegen unsere Höhenstellungen östlich der Maas schwoll das feindliche Feuer am Nachmittag erheblich an. Französische Vorstöße zwischen Douaumont und Vaux blieben erfolglos.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern:

Unsere Erfolge links der Marne waren durch Erfüllung weiterer Teile der russischen Hauptstellung südwestlich von Folwarkrasnoleje erweitert und gegen Wiedereroberungsversuchen des Feindes behauptet.

Front des Generals der Kavallerie

Erzherzog Karl.

Auf dem Nordteil des siebenbürgischen Ostfront ist die Gefechtstätigkeit wieder reger geworden, ohne daß es zu bemerkenswerten Infanteriekämpfen gekommen ist. An der Südfront wurden einzelne rumänische Angriffe abgewiesen. Die Höhe Rosca (südöstlich des Altschan-Passes) wurde vom Gegner besetzt. Südwestlich von Predeal gewannen wir eine rumänische Stellung, die wir im Nachstoß am 2. November besetzten, in der folgenden Nacht aber wieder verloren hatten; über 250 Gefangene fielen hier in unsere Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Bei einer Unternehmung österreichisch-ungarischer Monitore gegen eine Donau-Insel südwestlich von Rustschuk wurden 2 Geschütze und 4 Minenwerfer erbeutet. In der Dobrudscha keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 5. Nov.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Übergreifend auf die Front nördlich der Aare erreichte die Artillerietätigkeit nördlich der Somme große Hestigkeit. Feindliche Leitangriffe hielten östlich der Aare, nördlich von Courcellette, bei Gueudecourt und nordwestlich von Mailly abgeschlagen.

Heeresgruppe Kronprinz

Auf die in der letzten Zeit häufige Beschließung rückwärtiger von der Bevölkerung nicht geräumter Ortschaften unserer Champagnefront von Reims her antworteten wir gestern mit Feuer auf diese Stadt. Rechts der Maas stellenweise gesiegelter Feuerkampf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern:

Eine wohlvorbereitete kleinere Unternehmung brachte uns fast ohne Verluste in den Besitz des Dorfes Moškeiki (östlich von Hoduzhsk). Der Feind ließ über 60 Gefangene, mehrere Maschinengewehre, und Minenwerfer in unsere Hand. Die Lage ist im übrigen unverändert.

Front des Generals der Kavallerie

Erzherzog Karl.

Im nördlichen Siebenbürgen gewannen die Russen im Tolegnies-Abschnitt östliche Vorteile. An der Südfront sind gestern eingeleitete Kämpfe zwischen der Altschan- und

Bodza-Pass-Straße noch im Gange. Die Höhe Rosca ist von uns zurückgenommen.

Durch Erfüllung des Clabucetu-Bagului wurden die bisherigen Erfolge vorwärts des Predeal-Passes vervollständigt; die ganze, besonders ausgebauten und mit Erbitterung verteidigte Clabucetu-Stellung ist damit in unserem Besitz. Die verbündeten Truppen haben hier mit den gestern eingebrachten 14 Offizieren (darunter 1 Regimentskommandeur) und 647 Mann im Ganzen 1747 Rumänen gefangen genommen, 8 Geschütze und 20 Maschinengewehre erbeutet. Besondere Anerkennung verdienen die Leistungen unseres Infanterie-Regiments Nr. 188 — Bei der Aufräumung des Gefechtsfeldes nordöstlich von Campulung wurden allein zwischen Argesului und Tergului-Tal rund 1000 Rumänen beerdigten. — In fortwährendem Angriffe südöstlich des Rotenturm-Passes und in siegreichem Gefecht westlich des Szurduk-Pass-Straße gegen hier vorgedrungene rumänische Abteilungen machten wir über 150 Gefangene.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Constanța und Mangalia wurden von See her beschossen. In Constanța ist Schaden angerichtet. Durch die Küstenartillerie und Fliegerangriffe wurden die feindlichen Schiffe vertrieben.

Mazedonische Front.

Keine Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 6. Nov.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In der Dauerschlacht an der Somme war der 5. Nov. wiederum ein Großkampftag erster Ordnung! Engländer und Franzosen haben mit sehr bedeutenden Kräften und unter Einsatz der ganzen Feuerkraft ihrer Artillerie einen gewaltigen Stoß gegen die Front der Armee des Generals v. Below geführt. Die unter den Befehlen der Generale Frhr. Marschall v. Deimling und v. Garnier stehenden Truppen verschiedener deutscher Stämme haben unerhörterlich stand gehalten und dem Feind eine schwere Niederlage bereitet. Teile des Straßburger Korps, des sächsischen und bayerischen Kontingents, Berliner und Hanseaten, sowie des Meiningen Infanterie-Regiments haben sich besonders ausgezeichnet. Auf der ganzen 20 Kilometer breiten Angriffsfront von Le Sars bis Bouchavesnes haben die verbündeten Gegner größte brutale Verlusten erlitten und abgesehen von einem nördlichen Gewinn am Nordende des St. Pierre Baast-Wald nichts erreicht. Wo sonst der Feind bis in unsere Linie vordringen konnte, wurde er sofort wieder hinausgeworfen und ließ 10 Offiziere, 310 Mann und Beute in unserer Hand; nordöstlich von Le Sars wurden allein über 70 Gefangene und 11 Maschinengewehre eingefangen. Bei Soissons wurde der Angriff einer schwachen französischen Abteilung abgeschlagen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Rechts der Maas, im Abschnitt von Hardeau mont heftige Artillerie- und Handgranatenkämpfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie

Erzherzog Karl.

Die Kämpfe im Toelgesabschnitt, sowie zwischen der Altschan- und Bodzapoßstraße dauerten ohne wesentliche Änderung der Lage an. Südwestlich von Predeal nahmen wir die Höhe La Domu und machten südöstlich des Rotenturmpasses weitere Fortschritte. Beiderseits der Szurdukstraße wurden rumänische Angriffe abgeschlagen. Wir nahmen an der Südfront über 450 Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

"U 20" gesprengt und gesprengt.

Die Besatzung geborgen.

Berlin, 5. Nov. (W. T. B. Amtlich.) Am 4. November abends ist das Unterseeboot "U 20" im Nebel nördlich von Bodenbergs an der westjütischen Küste festgekommen. Alle Abschleppversuche durch sofort zu Hilfe gerufenen Torpedoboote blieben erfolglos. "U 20" wurde daher am 5. November mittags gesprengt, nachdem die Besatzung von unseren Torpedobooten geborgen war.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Einer durchbare Katastrophe entgegen.

(z.) Kopenhagen, 6. Nov. Die Kriegsereignisse sind in Auzland gegenwärtig völlig in den Hintergrund getreten vor den neuen Zeichen der drohenden Hungersnot. Mit starrem Entsezen sieht das Volk einer ungewissen, furchtbaren Zukunft entgegen. So beschäftigt sich der Moskauer "Rukko Slowo", der bisher der Regierung nicht ferngestanden hat, in einem längeren Aufsatz mit der herrschenden Lebensmittelnot, die nach der gegenwärtigen Lage der Dinge im Laufe des kommenden Winters zu einer furchtbaren Katastrophe führen wird. Angesichts dieser Gefahr habe sich der Bevölkerung einer vollkommenen Teilnahmslosigkeit gegenüber den Ereignissen an den Fronten bemächtigt. Niemand kümmert sich mehr darum, zu fragen, wann Lemberg fallen wird. Man denkt nur daran, woher man die allernotwendigsten Lebensmittel nehmen solle, um das Leben fristen zu können. Selbst in den Kreisen der Regierung und der Abgeordneten sind Kopfslosigkeit, Verwirrung und Mutlosigkeit allgemein, was aus den Äußerungen verschiedener Abgeordneter mit größter Klarheit hervorgeht.

Locales und Vermischtes.

Camberg, 7. Nov. Der Pionier Adalbert Statt (Schwiegersohn von Anton Bargon) erhielt wegen besonderer tapferer Verhaltens an der Somme das Eisene Kreuz. — Wegen ebensolicher Verhaltens erhielt auch der Wehrmann Peter Kraft (Sohn der Wwe. Kraft hierzulb) das Eisene Kreuz. (—) Erbach, 7. Nov. Den Heldentod fürs Vaterland starrte der Kanonier Jakob Götz, ein tapferer Streiter unserer Gemeinde im jugendlichen Alter von 20 Jahren infolge schwerer Verbrennung auf dem Schlachtfelde. Ehre seinem Andenken!

Würges, 5. Nov. Der Gefreite Peter Meuth von hier, Sohn des verstorbenen Bürgermeisters Meuth, erhielt für besonderes tapferes Verhalten an der Somme das "Eisene Kreuz" 2. Klasse.

Idstein, 7. Nov. Herr Dr. Arthur Bader, Vertreter des Herrn Sanitätsrats Dr. Klein, wurde zum Sanitätsrat ernannt.

Limburg, 6. Nov. Eine in Wirtschaftskreisen bekannte Persönlichkeit, der Restaurateur des "Deutschen Hauses", Herr Josef Dillmann, verstarb gestern Morgen nach einem längeren schweren Leiden.

Dillenburg, 7. Nov. Auf seltsame Weise kam in Berleburg das Dienstmädchen Clara Knebel des Maurermeisters Rompel ums Leben. Das Mädchen benutzte bei einer verspäteten Heimkehr den Weg ins Haus durch ein Kellerfenster, zwängte sich aber in dem engen Rahmen so sehr ein, daß es weder vorwärts noch rückwärts konnte. Am andern Morgen wurde die Unglücksliste im Fenster aufgefunden.

Frankfurt, 4. Nov. In dem D-Zug Frankfurt-Homburg wurde gestern einer Dame das Handtäschchen mit 1700 Mark gestohlen. Augerhalb des Hauptbahnhofs wurde später das Taschentuch mit 100 Mark gefunden, die der Täschendieb in der Eile wohl übersehen hat. Die Untersuchungen der Kriminalpolizei führten zu keinem Ergebnis.

Berantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Wilhelm Ummelung, Camberg.

U.-Deutschland" in Amerika.

Nun hat das Handelslauchoot "Deutschland" zum zweitenmal die Fahrt von Bremen nach New York zurückgelegt, in aller Stille und trok der Aufmerksamkeit unserer Feinde. Wir wissen, mit welchen Schwierigkeiten und Gefahren Kapitän König auf seinen ersten Fahrten zu kämpfen hatte, nicht nur, daß er alle Wachsamkeit aufwenden mußte, um den feindlichen Spähern zu entgehen, auch die Leitung des Schiffes erforderte die größte Umsicht und Sorgsamkeit, und mehr als einmal geriet die "Deutschland" in solche widrige Zustände in recht unangenehme Lagen. Immer wieder aber gelang es der Umlauf des Kapitäns, seiner Offiziere und Ingenieure, die Schwierigkeiten zu überwinden und das Schiff nach Baltimore und dann nach Deutschland wieder zurückzuführen. Und nun ist es aber, als wohlbehalten in New London ankommt, ein weithin achtbares Zeichen, daß Englands Blockade nur auf dem Papier steht.

Der Ingram unterer Feinde ist begreiflich. Man erinnert sich ja, mit welchen Mitteln sie damals, als die Überfahrt alle Welt mit Staunen und Bewunderung erfüllte, verliefen, die Amerikaner zum Bruch der Neutralität zu bewegen und die Internierung des Handels-Unterseebootes durchzusetzen. Die Amerikaner ließen sich aber zu einem solchen Schritte nicht bewegen. In seiner überwiegenden Mehrheit erkannte das ganze amerikanische Volk die große seefähige Leistung und die Rücksicht der "Deutschland"-Leute an, wie denn auch Kapitän König in Baltimore, und wo er sich sehen ließ, gefeiert wurde.

Vergeblich stiehen die Engländer damals die Drohung aus: "Auf jedes Periskop wird gesetzt!" Kapitän König trat die Heimreise an und brachte seine wertvolle Ladung wohlbehalten nach Bremen. Lange hat er nicht der Ruhe gepflegt. Die "Deutschland" lädt zunächst in Bremen, ging dann ins Dock und wurde wieder reisefertig gemacht. Mitte Oktober trat Kapitän König, wie er in einem durch die Presse gegangenen Briefe schon vorausgesagt hatte, die zweite Reise nach Amerika an. Seine Mannschaft, die schon bei der Rückfahrt von der ersten Reise Herrn Dr. Lohmann, der bis zur Höhe von Helgoland der "Deutschland" entgegengesessen war, gleich bei der Begrüßung erklärte, sie wolle sich auch für die nächste Reise wieder anstrengen lassen, ist ihm treu geblieben. Es ist fast genau die gleiche Mannschaft, die auf ihrem Führer und die Seefähigkeit ihres Schiffes vertraut, auch diese Reise gemacht. Ihr Vertrauen hat sie nicht getrogen. Kapitän König hat abermals ein glänzendes Zeugnis seiner seefähigen Tüchtigkeit, größter Umsicht und deutschen Wagemutes abgelegt. Das deutsche Volk stellt seine Leistungen den größten Einzelheiten des Krieges gleich.

Zum feindlichen Blätterwald herrscht Schweigen. Es ist kaum anzunehmen, daß man noch einmal seine Zuflucht zu allerhand Mätzchen und Haarspaltereien nehmen wird, um die Vereinigten Staaten zur Internierung des glückhaften Schiffes zu bewegen. Die Regierung in Washington hat gesprochen und gemäß ihrer Weisung haben die amerikanischen Zollbehörden, nachdem sie sich vergewissert hatten, daß die "Deutschland" weder Waffen noch Munition mit sich führt, entschieden, daß das deutsche Handelslauchoot als Handelschiff anzusehen sei. Ein englischsprachiges Blatt bemüht sich denn auch, die neue "Deutschland"-Fahrt lächlich zu würdigen. Die "New York Times" schreibt u. a.: "Die "Deutschland" ist zweifellos ein Handelschiff und bleibt es, vorausgesetzt, daß sie keine Torpedos an Bord führt oder irgendeine andere Waffe, abgesehen vielleicht von einer einzigen Kanone, die die englische und amerikanische Auffassung über das Recht der Selbstverteidigung gestaltet." Damit hat allerdings der Artikelsschreiber seine Neutralität und Sachlichkeit erschöpft, denn er fährt fort: "Durch die friedliche Verwendung wird die "Deutschland" ihres kriegerischen Charakters entledigt." Worin der kriegerische Charakter eines Schiffes, das von Offizieren und Mannschaften der deutschen Handelsmarine be-

steht, mit Farbstoffen als Ladung und selbst ohne die ihm vorher zugestandene Verteidigungsanlage an Bord, liegen soll, ist wohl Privatgeheimnis des Verfassers. Dann versteigt er sich bei Besprechung der Rückfahrt der "Deutschland" zu folgenden höchst bemerkenswerten Betrachtungen. "Die "Deutschland" wird auf ihrer Rückfahrt den Angriffen der englischen und französischen Kreuzer ausgesetzt sein. Sie kann mit oder ohne vorherige Warnung versenkt werden ohne die Möglichkeit einer Rettung von Offizieren und Mannschaften. In der Nordsee kann sie zweifellos ohne weiteres vernichtet werden, und die deutsche Regierung würde sich kaum belägen dürfen, falls derartige "Irrtümer" vorkommen sollten."

Unseren Feinden sind ja bereits ähnliche Irrtümer in Hülle und Fülle unterlaufen, und es war doch wohl zweifellos auch nur ein "Irrtum", daß die "Deutschland" gelegentlich erstens Aufenthalts in Baltimore von einem englischen Schiffe beinahe gerammt worden wäre. Wir vertrauen dem Kapitän König, wie ihm seine wadere Mannschaft vertraut. Er kennt nicht nur sein Schiff und das Meer, er kennt auch unsere listreichen Feinde. Er weiß, daß sie keinen größeren Triumph feiern könnten, als wenn es ihnen gelänge, U.-"Deutschland" zu vernichten oder — noch besser — in ihre Gewalt zu bringen.

Dreimal hat Kapitän König mit seinem U-Boot den Ozean durchquert. Wie wir ihn zu seiner dritten Fahrt beglückwünschen, so sind unsere Gebete für die Heimfahrt bei ihm. Möge er wiederholen als Verte aus einer Welt, die unsere Feinde vergeblich vor uns hermetisch verschließen wollen!

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Englische Grausamkeiten.

In der Zeit, da der scheußliche "Baralong"-Mord alle Gemüter in Aufregung versetzte, hat sich die englische Marine noch einer ähnlichen Grausamkeit schuldig gemacht. Wie die Norddeutsche Allgem. Zeit. berichtet, hat das deutsche U-Boot "U 41" am 24. September 1915 einen unter amerikanischer Flagge fahrenden Dampfer in der Nähe der Scilly-Inseln angehalten. Während der Dampfer stoppte und das U-Boot heranfuhr, eröffnete er, ohne die Flagge zu wechseln, das Feuer. Das Boot sank und nur Oberleutnant zur See Crompton und Steuermann Godan konnten aus dem Boot herauskommen. Sie waren beide verwundet und konnten gerade noch ein in der Nähe wellendes Boot erreichen. Der Dampfer aber rammte das Boot mit den Gittertoren erstaunlichlos in eine Ecke und verzerrte es. Erst nach einer halben Stunde nahm der Dampfer die beiden Deutschen auf. Anstatt dem verwundeten Oberleutnant, der einen doppelten Rieserbruch, einen Schuß an der linken Schulter, eine fingerbreite Wunde mit drei Splittern in Nose und Backe, sowie ein zerbrochenes Auge bei der Beleidigung des U-Bootes davongetragen hatte, Hilfe zu leisten, wurden die beiden Gittertoren erbarmungslos in eine Ecke eingeschlagen, der etwas 1 Meter hoch und 2 Meter lang und vorne mit Eisenstäben abgeschlossen war. Hier mußten sie verbleiben bis zu ihrer Ankunft in Falmouth am 25. September 1915. Erst dort wurde dem Verwundeten die erste ärztliche Hilfe zuteil. Trotz vieler Wintezüge der englischen Regierung ist Oberleutnant Crompton schließlich nach der Schweiz gebracht worden. Von ihm kommt der Bericht, der die unmenschliche Kriegsführung Englands erneut bestätigt. Es liegt System in der Art, wie die von der Regierung angestellten Nordbuben zu Werke gehen.

Die englischen Verluste.

Nach dem Daily Telegraph befragten die englischen Verluste im Oktober 1915 Offiziere und 102 340 Mann an Getöteten, Gefangenem oder Vermissten, gegenüber 5408 Offizieren und 113 780 Mann im September und 4693 Offizieren und 125 097 Mann

im August. Die Marine verlor in den letzten drei Monaten 60 Offiziere und 355 Mann.

Frankreichs Beunruhigung.

Zur militärischen Lage führt General Lacoste im "Temps" u. a. aus, die Ereignisse in der Dobrudscha, die Nähmung Siebenbürgens und die Leistungen Mackenzies entnervten die öffentliche Meinung. Zweifellos seien die Mütterfolge, die sich die rumänischen Truppen in den letzten Wochen zugetragen hätten, für die Franzosen um so empfindlicher, als diese wieder gewohnheitsgemäß voreilige Hoffnungen gehabt hätten. Der neue Beweis militärischer Kraft Deutschlands habe die Öffentlichkeit beunruhigt, und man frage sich, ob die Deutschen denn ins Ungemessene neue Heere aufstellen könnten.

Deutscher Reichstag.

(Orig.-Bericht.)

Berlin, 3. November.

Zunächst wurden in der heutigen Sitzung nicht weniger als 14 kleine Anfragen erledigt, unter denen folgende besonders zu erwähnen sind. Abg. Dr. Heschler (Fortsch. Bp.) weiß darauf hin, daß das feindliche Ausland in einer dem Völkerrecht hohnsprechenden Art deutsche Privatwerte beschlagnahmt und verfüllert hat. Er erläutert den Reichstanzler, Vorlehrungen zu treffen, damit sich feindliche Privatwerte in angemessenem Umfang und in gleichem Maße flüssig und greifbar bei Friedensschluß in unseren Händen befinden.

Direktor im Auswärtigen Amt Dr. Kriegel erklärt dazu, daß Maßnahmen getroffen sind, damit sich feindliche, in deutschen Händen befindliche Vermögen nicht vermindernd.

Die Frage, ob Dissidenten zum Offizier oder Sanitätsoffizier befördert werden können, soll erneut einer wohlwollenden Prüfung unterzogen werden.

Abg. Müller-Meiningen fragt an, welche Stellung die Reichsleitung zu dem englischen System der Schwarzen Listen einnimmt.

In scharfen Worten geißelt der Direktor im Auswärtigen Amt Dr. Kriegel dieses System, das einen unerhörten Eingriff in die Rechte der Neutralen darstelle. Die deutsche Regierung ist der englischen Regierung auf diesem Wege bisher nicht gefolgt. Die Zeitungsnachrichten, die in letzter Zeit wiederholt von deutschen Schwarzen Listen zu erzählen wußten, sind unrichtig und lassen sich nur auf die Tatsachen zurückführen, daß wir einen bestimmten Teil unseres Warenexportes gegen die Weiterlieferung an unsere Feinde sichern mußten. In welcher Weise wir den englischen Druck auf neutrale Firmen mit einem Gegendruck beantworten können, wird von der Reichsleitung erwogen. So viel kann aber schon jetzt gesagt werden, daß weder die deutsche Regierung noch das deutsche Volk die Firmen im neutralen Ausland vergessen wird, die durch ihre Versetzung auf die Schwarzen Listen sich nicht von dem rechtmäßigen Verkauf mit Deutschland haben abschreden lassen, die sogar — auch das ist vorgetragen — sich freiwillig zur Schwarzen Liste gemeldet haben, weil sie nicht als englische Knechte gelten wollten.

Um den Mangel an Kleingeld, der Gegenstand einer weiteren Anfrage ist, zu beseitigen, sind neue stärkere Prägungen eingeleitet worden.

Als die Liste der Anfragen erledigt ist, leert sich das Haus zufrieden. Es folgt die zweite und dritte Beratung des Gesetzentwurfes über Änderungen des Gerichtskostengefeches und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher. Nach kurzer Diskussion wird die Vorlage gleich in beiden Lesungen angenommen. Die Verhandlungen über die Festsetzung der Kurse von Wertpapieren zur Kriegssteuerveranlagung ziehen sich etwas in die Länge. Schließlich wird aber auch dieser Gesetzentwurf in zweiter und dritter Lesung angenommen. Daran schließt sich die Beratung über den Auschlußantrag an, der die Errichtung von Amnestien zur Auskunftsleistung über die Kriegsverordnungen wünscht.

* Beim Staatsdepartement der Vereinigten Staaten ist die englische Antwort auf den amerikanischen Protest gegen die Schwarzen Listen eingegangen. Washingtoner Blätter sagen, daß die Antwort unbefriedigend sei. Es wird gemeldet, daß die Veröffentlichung bis nach der Wahl zurückgestellt werden wird.

Dann wendet sich das Haus zur Weiterberatung der Heeresfragen.

Auf verschiedenen Klagen der Abg. Neumann-Höfer (Fortsch. Bp.) und Cohn-Nordhausen (Soz. Arbg.) erklärt Oberst von Weißberg, daß die schlechte Behandlung durch Eingriffe des Ministeriums immer mehr abnehmen. Es ist unrichtig, daß junge Leute, nur weil sie Sozialdemokraten waren, ins Heer gestellt worden sind.

Nach kurzer weiterer Debatte, an der sich die Abg. Held (natl.), Heine (Soz.), Dr. Haas (Bp.) und Dr. Quarc (Soz.) beteiligen, verläßt das Haus nach Annahme der Beschlüsse diesen Gegenstand und wendet sich der Beratung der

Ernährungsfragen

zu. Dazu erklärt Präsident des Kriegernährungsamtes v. Batočki: Wenn wir über die Aussichten dieses Entjahrs sprechen, dann müssen wir noch stets eine Reihe von Vorhaltungen machen. Noch immer liegen für wichtige Früchte keine genauen statistischen Ergebnisse vor. Bei der Verteilung werden wir daher alle Vorsicht walten lassen, damit später eine Enttäuschung der Verbraucher vermieden wird. Ein ganz unsicherer Factor ist die Einfuhr. Die Kartoffelernte ist eine wenig günstige. Zuckerverbrauch muß eingehalten werden, wie dem unsere geringen Gesamtverräte überhaupt zwingen. Deshalb verdient die Frage der Massenpeisung erhöhte Aufmerksamkeit. Die Fleischversorgung ist sehr schwierig. Eine allgemeine Heraufsetzung der Preise ist jetzt nicht möglich. Sicher ist, daß wir bis zur nächsten Ernte auskommen werden.

Darauf verläßt sich das Haus.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Eine neue Verordnung des Bundesrates unterstellt die polnischen Saisonarbeiter russischer Staatsangehörigkeit, die bei Kriegsausbruch in deutschen Betrieben beschäftigt, dann aber aus militärischen Gründen an der Rückkehr in die Heimat verhindert und in der Wahl des Aufenthalts und der Arbeitsstelle in mehrfacher Hinsicht behindert wurden, den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung über die Krankenversicherung.

* Das neue Kriegsamt im Kriegsministerium ist nunmehr durch Kaiserliche Kabinettsorder ins Leben gerufen worden. Nach dieser Kabinettsorder ist das Kriegsamt bestimmt, „zur Leitung aller mit der Gewalttriegführung zusammenhängenden Angelegenheiten, der Beschaffung, Verwendung und Ernährung der Arbeiter sowie zur Beschaffung von Rohstoffen, Waffen und Munition.“ Dieser neuen Amt liegt auch die Leitung der Erfolgsangelegenheiten ob. Das Arbeitsamt, die Feldzeugmeisterei mit dem Waffen- und Munitionsbeschaffungsamt, die Kriegsrohstoffabteilung, die Habilitationsabteilung, sowie die Abteilungen für Triebweisen, für Volksernährungsfragen und für Ein- und Ausfuhrweisen werden dem neuen Kriegsamt unterstellt.

* Die vom Bundesrat angeordnete Volkszählung vom 1. Dezember 1916 will in erster Linie die genauen Unterlagen beschaffen, deren das Kriegernährungamt zur Erfüllung seiner Aufgaben auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung dringend bedarf. Mehrere Beobachtungen haben ergeben, daß die bisher namenlich der Getreide- und Brotzuteilung in den Kommunalverbänden zugrunde gelegten Zahlen die notwendige Zuverlässigkeit vermissen lassen. Daneben soll aber die Volkszählung auch Zwecken der Heeresverwaltung nutzbar gemacht werden.

Amerika.

* Beim Staatsdepartement der Vereinigten Staaten ist die englische Antwort auf den amerikanischen Protest gegen die Schwarzen Listen eingegangen. Washingtoner Blätter sagen, daß die Antwort unbefriedigend sei. Es wird gemeldet, daß die Veröffentlichung bis nach der Wahl zurückgestellt werden wird.

Hinnerk, der Knecht.

10) Roman von Bruno Wagener.

(Fortsetzung.)

Er aber hörte nie die scharfe Frage heraus, Ja, warum hätte er ihr sein Wort gejagt? Er wußte selbst keinen Grund, und sagte nur: „So tue ich es jetzt.“

Sie lachte halblaut, nicht ihr alles, weiches Lachen, das wie Vogelzwitscher klang. Hinter kam es ihr aus der Kehle. „Gib dir keine Mühe, Hinnerk. Ich will deinen Glückwunsch nicht.“ Aber dich will ich, dich selbst, wollte sie hinzusehen. Sie brachte es nicht über die Lippen. Ihr ganzer Stolz lehnte sich dagegen auf. Es war ihr, als schnüre man ihr den Hals zusammen. Sie konnte das Wort nicht sprechen, von dem ihr Blick abhängen sollte.

Da sah sie, wie der Knecht sich langsam umdrehte und mit einem Achselzucken sich zum Gehen wandte. „Wenn das alles ist, was Ihr mir zu sagen habt, dann kann ich ja wieder gehen, Gefine Niemann.“

Mit einem Sprunge war sie bei ihm und packte ihn bei der Schulter. Nun standen sie sich beide im hellen Mondlicht gegenüber. Nun mußte sie es ihm sagen. „Warum ich deinen Glückwunsch nicht will, Hinnerk? Du sollst es wissen. Ich mag den Menschen nicht, den ich heiraten soll. Eher sterbe ich, als daß ich Johann Siemers Frau werde.“

Gefine schlüpfte den Kopf. „Und dann verlobt Ihr Euch erst mit ihm, Gefine Niemann? Ja, da kann ich weiter nicht dabei helfen.“

Eine jähre Verzweiflung erzählte sie über seine

Gelassenheit. Verstand er sie denn gar nicht? Mußte sie ihm alles mit Wörtern sagen, was er aus ihren Wäldern erraten sollte?

„Wer soll mir sonst helfen, wenn du mir nicht hilfst?“ sagte sie gequält. „Vist du mir böse, Hinnerk, daß ich die neulich das Buch weggenommen habe? Du wolltest es mir nicht zeigen — ich sollte nicht wissen, wen du gezeichnet hast. Nun weiß ich doch, daß du an mich gedacht hast, als du oben auf der Koppel saßest.“

Hinnerk hörte ihren heissen Atem auf seinem Angesicht, und mit einem Male verstand er sie. Ein wildes Verlangen überkam ihn, das schöne Weib in seine Arme zu reißen und an seine Brust zu pressen, daß ihr der Atem ausging. Da war sie, als schnüre man ihr den Hals und umklang seinen Händen. Ihre heißen Küsse brannten atemraubend auf seinem Munde.

Er stand und rührte sich nicht, aber er wußte sie auch nicht ab; seine Lippen duldeten ihren Kuss. Er sah ihre in seligem Entzücken geschlossenen Augen vor sich, und ihr rothaariges Haar schien im Mondglanz Funken ausszusprühen. Das war wie ein wundervoller Traum. Aber bloßlich schaute er zusammen. Hatte er denn alles vergessen, wie in einem tollen Traume? Straß richtete er sich hoch, und seine Hände lösten ihre Arme von seinem Nacken. Raub klang seine Stimme.

„Was soll das, Gefine? Ich bin deines Vaters Knecht, und du hast dich heute einem Manne verlobt. Wir zwei können nichts miteinander zu tun haben.“

„Wer soll uns verbieten, uns lieb zu haben?“

sagte Gefine heilig. „Ich frage nichts danach, ob du Knecht bist oder Herr. Ich will dich so, wie du bist. Und Johann Siemers? Er mag sich eine suchen, die zu ihm paßt.“ Sie holte den goldenen Stein vom Finger gezogen. „So viel ist er mir wert!“ rief sie und warf den Stein in großem Bogen nach dem See hinsüber. Hinnerk hatte die Faust vor die Augen geprägt. Sein jugendstarker Leib bebte vor innerer Erregung. Er wußte, daß er dieses Weib liebte, daß er längst geliebt hatte, ohne sich seine Liebe zu gestehen. Unnerdrückbar war sie ihm erschienen, er durfte gar nicht denken an sie. Und nun trug sie sich ihm an, bot ihm ihre ganze glühende Liebe. Er brauchte nur zuzugreifen, und sie war sein. Warum zauderte er? War er nicht ein Narr, daß er sich befann?

Gefine blickte ihn angstvoll an. Sie hatte geglaubt, er würde sie jauchzend in die Arme nehmen; nun stand er und rang nach Worten. „Hinnerk! Was ist dir?“ kam es zitternd über ihre Lippen. „Habe ich dir etwas getan? So sprich doch, Hinnerk!“

Da wandte er sich ab und wollte ohne ein Wort gehen.

Sie sprang auf. „Hinnerk! Das ist du mit nicht an, daß du mich hier stehen läßt wie eine — eine —“ Sie band den Ausdruck nicht, nach dem sie suchte. Aber er hörte das Gehäus hineinführen. Dort war das Wasser tiefs. Jetzt stand sie an der Spalte und hielt sich noch am Geländer an. Eine Minute zögerte sie, und dieser kurze Aufenthalt brachte ihr Ernüchterung. Langsam schritt sie den Weg zurück.

„Ich kann nicht, Gefine.“ sagte er tonlos.

„Ich darf nicht, denn ich habe heute einer anderen verlobt, sie zu heiraten.“

Sie lachte gelöst auf. „Heitate! Du hast der Liebe versprochen.“ Er nickte bloß. Da stand sie schon wieder vor ihm, mit gespannten Fäusten, zornfunkelnden Augen. „Und wegen der Liebe soll ich zurückkehren? Du liebst sie ja gar nicht! Du liebst mich, daß weiß ich genau. Eine Dummheit war es, was du ihr versprochen hast. Und solten wir deswegen unglücklich werden — du und ich? Sage ihr, daß du dich getröst hast, und wenn du dich schämst, will ich's ihr sagen.“

„Nein,“ sagte er hart. „Mein Wort halte ich. Es ist nicht wahr, daß ich dich liebe. Vergiß nicht, du bist Johann Siemers Braut, und ich heirate die Liebe.“

Er ging mit raschen Schritten auf das Haus zu. Sie starrte ihm nach, bis er hinter dem Syringendicht verschwunden war.

Kriegsereignisse.

5. Oktober. Erneute Angriffe an der Somme werden abgewiesen. Das gleiche Schicksal haben Angriffe der Franzosen bei Verdun. — Bei Lutz werden die Russen unter schweren Verlusten abgewiesen. Bei Dorna-Watra nehmen österreichische Truppen mehrere von den Russen besetzte Höhen im Sturm. In der Dobrudscha hält die Verfolgung an.

6. Oktober. Angriffe zwischen Gueudecourt und Lesboeufs werden abgeschlagen. — Ein Angriff der Russen bei Szewlow scheitert. — In Richtung Campolung weitere Fortschritte.

7. Oktober. Ostlich Lesboeufs dringt der Gegner in geringer Breite in unsere vordersten Gräben ein. — Ein russischer Massensturm nach Szewlow und westlich Pustomyth scheitert. — Südöstlich des Roten-Turm-Passes gewinnen wir Gelände. — An der Senna in Mazedonien scheitern französische und englische Angriffe.

8. Oktober. Angriffe des Gegners nordöstlich und östlich Lesboeufs, bei La Maisonne und bei Ablaincourt werden abgeschlagen. — Russische Angriffe scheitern an der Schischara-Stellung. Auf dem Ostufer der Narajowsa werden die Russen geworfen und zurückgedrängt. — Angriffe der Rumänen nördlich Campolung werden abgewiesen. In der Dobrudscha unveränderte Lage.

November. Englische Angriffe an der Somme werden abgewiesen. — Ein sinnlicher Angriff der Russen gegen die von uns genommenen Stellungen auf dem östlichen Narajowsa-Ufer scheitert. — Westlich der Predeal-Straße brechen die Österreicher in die rumänischen Stellungen ein. Fortschritte südlich des Roten-Turm-Passes.

9. November. Abgesehen von kleinen Vorzügen des Gegners im Abschnitt Lesboeufs-Ablaincourt werden Angriffe an der Somme abgewiesen. Unsere Truppen bringen in den Nordteil von Saalby vor. — Die Festung bei Verdun wird gerückt. — Bei Witowic auf dem linken Sochoda-Ufer werden russische Stellungen gesäumt. — Rumänische Angriffe gegen die über den Altschanz- und Predeal-Pass vorgedrungenen Truppen scheitern.

10. November. Feindliche Vorstöße östlich von Gueudecourt und gegen den nördlichen Teil des St. Pierre-Baast-Waldes sind gescheitert. — Russische Angriffe westlich von Polnisch-Krasnoleśie scheitern. — An der siebenbürgischen Südfront werden rumänische Angriffe abgeschlagen.

Verkehr und Handel.

Die Einschränkung im Personenverkehr erneut. Die angekündigte Einschränkung des Personenverkehrs ist zum Teil schon mit dem 1. November in Kraft getreten, andere wurden am 3. November, einige am 6. einführt. Es ist angeordnet worden, daß auch die Züge sämtlich bis zum 15. November durchgeführt werden. Die Änderungen sind notwendig geworden, um den stetig ansteigenden Güterverkehr zu bewältigen zu können. Die Schnellzüge werden in den Neuerungen verhältnismäßig wenig berührt.

Von Nah und fern.

Im Kampfe gegen die Pandemie. Mit großer Gründlichkeit die Heeresverwaltung den Kampf gegen die Pandemie aufgenommen hat, ist daraus hervor, daß es im befreiten Österreich kaum noch eine größere Orthopädie gibt, an der sich nicht eine Entlastungsanstalt befindet. In Salzburg hat man die neu eröffneten Anlagen gleich für sämliche Kinder der Volksschule eingesetzt. Den Schülern, insbesondere den Jungen, bereitet die Reinigung eine große Mühe. Hoffentlich bleibt es bei dieser Freude!

Krauen in der Markideputation. Die Krauen-Stadtverordneten-Meeting wählte die Markideputation vier Frauen mit beider Stimme.

Falsche Einmarkstücke mit dem Münzen-A und der Jahreszahl 1909 befinden sich im Umlauf. Die Falschstücke sind im Gesicht leichter als die echten Münzen, sie haben

eine blaugraue Färbung und einen matten Klang. Die Randriffelung ist ungleich und erscheint an manchen Stellen wie eingeschnitten.

Räuber in Frauenkleidern. Ein romantisches Verbrechen, das seinen ganzen Verlauf nach an gewisse Hintertreppengeschichten gemahnt, hat sich in der Nähe der Stadt Insterburg abgespielt. Der Kaufmann August Genzer aus dem Nachbarorte Trempe lebte am späten Abend von einer Reise zurück. Während er noch mit dem Ausrichten seiner Pferde beschäftigt war, tauchten in der Dunkelheit plötzlich, wie aus dem Boden gewachsen, drei Gestalten auf und beim Scheine einer Blendlaterne erkannte der Frischdiele drei Frauen. Ehe er wußte, was los sei, war ihm ein Sac über den Kopf geworfen worden, den feste, und sicherlich nicht Frauen gehörige Hände zudrehten. Der Überfallene wurde zu Boden geworfen und gefesselt. Man durchsuchte ihm die Kleider und entzog ihm eine Brieftasche, in der sich 1200 Mark befanden. Die Räuber, denn um solche handelte es sich, rissen ihm noch einige höhnische Worte zu und verschwanden dann in der Dunkelheit.

300 Kronen Strafe für ein „Hähnderl“. Das Verbot des Fleischessens an fleischlosen Tagen wird in Österreich sehr streng durchgeführt. Es sind schon schwere Strafen verhängt worden. Mit 300 Kronen kam eine Frau in Graz davon, bei der im Oden ein gerade knusperig werdendes „Hähnderl“ ausgeplättet wurde. Sie sagte, sie wolle das Vogelvieh gar nicht an dem fleischlosen Tage essen, sondern erst am nächsten Tage. Der revidierende Beamte entfernte sich zunächst, kam aber am Abend wieder und sandte bei der neuen Unterfuchung nicht mehr das Huhn, sondern nur dessen Rest in Gestalt von Knochen, so daß die Abfahrt bewiesen und zur Strafe reif war.

Eine Frau, die 25 000 Päckchen Tabak hamstert. In Bubentz (Böhmen) wurden in der Wohnung einer Frau namens Anna Macha nicht weniger als 25 000 Päckchen Tabak beschlagnahmt. Wie sich die Frau diese Tabakmenge beschaffte, konnte nicht festgestellt werden. Der Tabak befand sich in 41 großen Ballen, die je 500 Päckchen enthielten. Aufgedeckt wurde das geheime Tabakkoffer dadurch, daß ein Wachmann bemerkte, wie ein Mann drei Ballen Tabak in die Wohnung der Macha bringen wollte.

Fleischmangel in Schweden. In Südschweden ist der Fleischmangel zurzeit so groß, daß die Käufer an einzelnen Tagen Stundenlang vor den Läden warten müssen. Man schlägt sich dort lärmlich, um einen guten Braten zu erhaschen.

Mangel an Sanitätspersonal in Russland und Rumänien. In den letzten drei Tagen ist eine große französische Ambulanz, etwa hundert Personen, über Bergen nach Russland gereist. Der größte Teil davon reist weiter an die rumänische Front, wo großer Mangel an Sanitätspersonal und an Verbandsstoffen herrscht. In Bergen sind 30 russische Kote Kreuz-Schwestern eingetroffen, die über England nach Saloniki reisen.

Verlegung des Hafens von Konstantinopel. Die gesamten Hafenanlagen Konstantinopels gehen einer durchgreifenden Umgestaltung entgegen. Der bisherige Hafen, das Golden Horn, hat sich infolge der Verwendung größerer Frachtkähne als ungenügend erwiesen, als seine Ufer für Lagerungen größerer Maßstäbe ungeeignet sind, sodann aber erscheint auch ein Hafen, der unmittelbar am Marmarameer liegt, für den wachsenden Verkehr passender. Es ist nunmehr ein Ausschluß eingezogen worden, um diese Fragen eingehend zu studieren. Die neuen Hafenanlagen am Marmarameer werden hier eine Länge von 3 Kilometern erhalten, wobei es Raum für alle nötigen Baulichkeiten ausreichend vorhanden ist. Schon jetzt, während des Krieges, soll mit den Neubauten begonnen werden.

Volkswirtschaftliches.

Bevorstehende Kriegspreise für Wein. Wie verlautet, hat sich das Kriegsberührungsbüro verschiedene Handelskammern in den hauptsächlich wein-

im hellen Mondlicht etwas Blättes im Gras abholzen. Es war der goldene Reis, den sie sich von sich geworfen hatte. Sie blickte sich auf und hob ihn an. Dann schloß sie das Haar und ging auf ihre Kammer.

9.

Drei Jahre waren dahingegangen. Ein langer Herbsttag breitete seinen Schleier von Schlechten über die Landschaft, alle Umrisse verschwanden. Der Zug von Hagenow nach Breslau war eben in Hollenbeck eingefahren, der kleinen Nebenstation, wo sich die Klingenberg nach Mölln abweigte. Mit dem Nachzug kamen nur wenige Passagiere, die umstiegen — unter ihnen ein Reiterstall von Ludwigsluster Dragonern. Ein paar Männer, die nach Breslau weiter wollten, standen an den Fenstern und wünschten sich nach der Gleise überzählt, um den schon beschlebenden Zug nach Mölln zu besteigen.

Stattlicher junger Mensch war es, dem die tragende Reiterstallgarantur mit den Unterdräcken an Krägen und Armeilen tresslich saß. Dies galt das Wort nicht, Kleider machen schlapp. Dieser Mann ließ durch seine straffe Haltung über den etwas verblaßten Glanz des dunklen Waffenrocks mit den aufgerollten Achseln hinwegsehen.

Noch einmal wandte er sich grüßend nach den Kameraden um, ein herzliches gewinnendes Lächeln trat auf sein männlich gebräutes Gesicht, als er ihnen den leichten Gruss zuwinkte. Nun lag er in ein leeres Wagenabteil und sein Bündel auf den Sitz. Und nun

ergangenen Gegenben Deutslands gewandt, um ein Gutachten darüber zu erhalten, ob die gegenwärtigen Weinpreise dem Verhältnis entsprechen. Berücksichtigt ist dieser Schritt der Regierung, der voraussichtlich schon in den nächsten Tagen zur Einführung von Windfuß- oder Naturkreis führen wird, durch die seit einiger Zeit eingeführte allgemeine Steigerung der Weinpreise, für die nach sachmäßiger Angabe ein Grund steht. Die Weinhändler haben ihrerseits der Regierung Vorschläge über eine Preisregelung unterbreitet.

Höchstpreis für Weizengrieß. Durch eine am 20. November in Kraft trerende Verordnung des Reichskanzlers wird der Höchstpreis für Weizengrieß beim Verkauf an den Verbraucher auf 66 Pfennig für das Kilo gramm festgesetzt. Durch eine weitere Verordnung des Reichskanzlers wird eine Überwachungsstelle für Seemuscheln errichtet. Ihr liegt die Überwachung des Fanges und des Handels mit Seemuscheln sowie der Herstellung von Seemuschenkonsernen ob.



Major Deutelmoser.

Der bisherige Chef des Kriegspressemates, ist zum Nachfolger des Ministerialdirektors Hammann in der Nachrichtenabteilung des Auswärtigen Amtes ernannt. Schon lange vor Beginn des Krieges hatte das Kriegsministerium die Notwendigkeit erkannt, eine bessere Verbindung mit der Presse zu erhalten, leider lehnte der Reichstag die Bewilligung der Mittel für das geplante Amt ab. Bei Ausbruch des Krieges wurde Major Deutelmoser in die Presseabteilung des Großen Generalstabs übernommen, wo ihm die Leitung des Verkehrs mit der Presse zufiel. Als im vorigen Jahre das Kriegspressemate errichtet wurde, wurde Major Deutelmoser der Chef.

Gerichtshalle.

Breslau. Die Handelsfrau Mörz hatte einen Strafbeschluß erhalten, weil sie einen 100-Gramm-Käse für 25 Pfennig verkauft hatte. Sie erhob Einwand und behauptete, daß der Käse früher 126 Gramm gewogen hätte und eingetrocknet sei. Sie muhte sich aber belehren lassen, daß gereifter Käse dafür auch teurer verkaufen darf als angereifter Käse. Im übrigen würde sie auch trotzdem den Höchstpreis überstreichen haben, da sie für einen 125-Gramm-Käse nur 23 Pfennig fordern dürfte. Es scheint im übrigen ein unter den Käsehändlern verbreiteter Irrtum zu sein, daß sie für einen frischen Käse von 125 Gramm, nachdem er dann eingetrocknet ist, trotzdem noch das ehemalige Gewicht in Anspruch bringen dürfen. Das macht natürlich die ganze Höchstpreisverordnung illusorisch und ist strafbar.

Cönabrück. Das Schöffengericht verurteilte den Gemüsehändler Julius Buchdahl wegen Obsthändlers (35 Mark für den Beutel) gegen gewöhnlicher Augustapfel zu 14 Tagen Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe.

Kunst und Wissenschaft.

Eine Gemälde darstellung der Gerichtsverhandlung gegen Casement. Wie Londoner Blätter melden, wird die Opferung Sir Roger Casements für die irlandische Sache auch bildlich verewigt werden. Der irlandische Maler John Lavery ist gegenwärtig mit den Skizzen

er fortgegangen war, um bei dem Regiment einzutreten, hatte Gesine Rückmann Hochzeit gemacht. Das war der letzte Eindruck gewesen, den er von der Heimat mitgenommen hatte. Zum Schreiben war ihm damals aber nicht Zeit geblieben. Der Dienst mit allen seinen Anforderungen war auch an ihn aufreibend und er müdend herangetreten.

Wie war sie schön, diese Heimat! Hell glänzte sein Auge, als jetzt der Spiegel des Drüsensees, von Wald beträumt, aus Nebelwolken vor ihm aufstach. Das war ein Bild, das den Maler reizen konnte. Und er sah mit den Augen des Malers. Dessen war er sich jetzt klar bewußt; und auch das verdankte er die Militärzeit. In einer Papierhandlung in Ludwigslust hatte er eines Tages Zeichenvorlagen ausliegen gesehen, denen eine Anleitung zum Selbstunterricht beigelegt war. Der Preis schien ihm unerschwinglich. Fünf Mark, wo sollte er die hernehmen? Von Hause bekam er keinen Pfennig Buschuh; er war ganz auf die Löhnung angewiesen, von der sich beim besten Willen nichts erprobte ließ. Über das Zeichenvorlagen hatte ihm keine Ruhe gelassen — das mußte er haben.

So hatte er sich einen Entschluß abgerungen, der ihm nicht leicht geworden war. Er hatte sich einem Einjährigen-Freiwilligen als „Kamerad“ angeboten. Keiner der Kameraden hätte das geringste dabei gefunden; ihm war es ein schwerer Anfang gewesen. War er auch daheim ein Knecht, beim Militär war er den andern gleich, die mit ihm des Königs Rock trugen, und sein Erfgefühl litt

zu einem Gemälde beschäftigt, das die Verhandlungen gegen Casement zeigen wird, und zwar gerade in dem Augenblick, als Casement seine letzte Verhandlung gegen das Todesurteil hielt. John Lavery ist der Begründer der sog. „Glasgower Schule“, die in Irland dem Impressionismus freie Bahn schaffte und über die Grenzen des Inselreiches hinaus lange Zeit großes Aufsehen erregte.

Die Ergebnisse der Altai-Expedition. Die Altai-Expedition, die auf ihrer Rückreise in Odesca eingetroffen ist, hat nach einem Bericht der „Rukhaja Wiedomost“ nennenswerte Erfolge zu verzeichnen. Der Leiter der wissenschaftlichen Expedition, Professor Borissow, hat wichtige Messungen der Schwerkraft auf den Höhen des Altai durchgeführt. Nach vielen Schwierigkeiten und Entbehrungen bei einem Aufenthalt in den Hütten der Kalmücken gelang es den Teilnehmern der Expedition, mit reichen Sammlungen an Tieren, Pflanzen und Steinen die mühsame Heimfahrt zu unternehmen.

Vermischtes.

Rußlands mächtigster Mann. Ein bewegliches Klagedienst über die neue Machstellung, die der „älteste Dwornik“, der Hauptbeamte, in den russischen Häusern im Kriege erlangt hat, wird im Reichstag angesetzt: „Wir sind jetzt der Gewalt des „ältesten Dwornik“ ausgeliefert,“ so heißt es da. „Er ist Hausmeister im vollen Sinne des Wortes und nebenbei auch noch das exekutive Organ der Kriegsversorgung geworden. Durch seine Hände gehen die Zucker- und Fleischkästen, und je nachdem sich einer oder der andere Hausbewohner seine Kunst erworben oder auch verscherzt hat, darf er auf seinen befreigten Anteil an Zucker und Fleisch hoffen oder auch von vornherein verzichten! Bis jetzt wußten wir nur, daß der älteste Dwornik uns der Kälte und dem Wassermangel preisgeben kann, wenn es ihm beliebt, uns recht zu hämmern. Seitdem er zur Organisation hinter der Front vertraulich herangezogen wurde, kann er uns auch aushungern! Der Minister des Innern sagt wiederholt: „Mehr Geduld und weniger Kritik!“ aber dann hätte der älteste Dwornik nicht als Bevollmächtigter des Verpflegungsbüros auf den Plan treten und der unbeliebteste, der mächtigste Mann im Hause werden sollen . . .“

Woran der französische Soldat nicht denkt! . . . Der frühere Duma-Abgeordnete Stoychin schreibt der „Reich“ aus Paris: „An der Front erlebte ich hier folgendes: Ein Wachtmeister wird gefragt: „Was ist hinter dir?“ — „Der Feind.“ — „Und hinter ihm?“ — „Ein Kübenveld.“ — „Und hinter diesem?“ — „Ich weiß nicht, Herr Kapitän!“ — „Was versteckt du denn?“ — „Den Schützengraben, Sektor 27.“ — „Weiter nichts?“ — „Nun, das Dorf.“ — „Und Frankreich, das hinter euch liegt?“ — „Verzeihung, Herr Kapitän, an Frankreich habe ich gar nicht gedacht!“

Schützengräben zu verkaufen. Mai-blätter schreiben: Die Spekulation hat sich bereits der Schützengräben bemächtigt, in denen gegenwärtig noch gelämpft wird. Ein amerikanisches Blatt publiziert, wie der Pariser Glaire melde, folgendes Interat: „Zu verkaufen Schützengräben, mittler im Zentrum der Sommenschlacht, nördlich des Waldes von Houreac und nördlich von Martinpuich. Sich zu wenden an . . .“ Der Avanti schreibt hierzu: es würde den Käufer sicher finanziell interessieren zu wissen, wie viel Blut, Gend, Glorie und Heroismus in dem Grundstück investiert seien.

Der Gewehrfisch von Queensland. In den Gewässern des nördlichen Queensland (Australien) gibt es einen Fisch, der etwa 10 Zoll lang ist und gegen anderthalb Pfund wiegt, und der die bemerkenswerte Kraft besitzt, seine Beute zu erschlagen. Der „Gewehrfisch“, wie man ihn nennt, schwimmt im Wasser ein paar Zentimeter unter der Oberfläche und wartet darauf, daß sich Fische oder andere Insekten auf die umhertriebenden Blätter und Zweige seien. Sobald er dies bemerkt, schlägt er auf sein Opfer einen Wasserstrahl ab, der es in die Strömung wirkt, wo es von den schnellen Strömungen ergriffen wird.

Aus diesen Nacherinnerungen wurde Heinrich Meyer durch das gelende Viehen der Lokomotive aufgezögert. Gleich darauf hielt der Zug auf einem Nebengleis des Bahnhofs zu Mölln. Nun war er daheim! Denn die knappe Stunde, die er noch zu gehen hatte, rechnete er nicht. Einem Augenblick zögerte er. Aus den spärlichen Briefen von zu Hause wußte er, daß Liese Rückmann in Mölln war. Sie hatte ein Jahr nach seinem Abgang den Wallen-Siemerschen Hof verlassen, weil sie es bei Gesine Rückmann, ihrer Cousine, nicht mehr ausbalten konnte. Nun war die Liese bei dem Wallen-Wolhardt in Stellung, der sich in Mölln eine Villa erbaut hatte, in der er im Sommer wohnte. Vorigen Winter war die Liese sogar mit in Hamburg gewesen.

Hinnerk überlegte, ob er gleich jetzt zu Herrn Wolhardt gehen und diesen sowie seine Braut begrüßen sollte. Aber nein, das hätte Zeit bis morgen. Erst kam die Müller an die Reihe.

21. 10. (Fortsetzung folgt.)

Agl. Oberförsterei Neuweilnau.

Durch schriftliches Aufgebot soll nachstehendes Nutzholz aus dem Wirtschaftsjahr 1917 und dem ganzen Revier vor dem Einschlag verkauft werden.

| | |
|---|--|
| Los 1) Eichen Grubenhölz in Stämmen etwa 140 Stm. | |
| 2) Buchen B. Stämme I.-IV. Kl. " 80 " | |
| " 3) Schwellen " 550 " | |
| " 4) Eichen Grubenhölz in Stämmen " 50 " | |
| " 5) Reisernüppel 4-7 cm Zopf, 100 rm " | |
| " 6) " Papierholz etwa a) 70 rm Nutzheit, b) 30 rm Nutzknüppel. | |

Die Gebote sind losweise und für jedes einzelne Sortiment getrennt auf Markt und volle Pfennige abgerundet abzugeben, dürfen keinerlei Bedingungen enthalten und müssen die Erklärung enthalten, daß Bieter sich den Verkaufsbedingungen unterwirft. Die Verkaufsbedingungen sind gegen Erstattung von Schreibgebühren von der Oberförsterei zu beziehen. Mit Rücksicht auf die Unsicherheit der Arbeitervorhältnisse kann eine Gewähr für Lieferung der ausgeschriebenen Holzmasse nicht geleistet werden. Für die Anfuhr kommen die Stationen Ansprech i. L. und Camberg i. L. in Betracht. Anfuhrkosten dürfen voraussichtlich per Festm. 7-10 Mark betragen.

Die Gebote sind verschlossen mit der Aufschrift: Angebot zum Nutzholzverkauf bis zum 20. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, auf dem Geschäftszimmer der Oberförsterei Nod o. d. Weil einzureichen. Eröffnung derselben am 21. November et., vormittags 10 Uhr, ebendaselbst.

Unzeigen aller Art

finden in Stadt und Land durch den „Hausfreund für den goldenen Grund“ die beste Verbreitung!

Die Beratungsstelle für Lungenkrankheit befindet sich in Limburg, Hallgartenweg 7. Sprechstunde: Mittwochs Vorm. von 10-12 Uhr. Beratung erfolgt kostenlos. Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine im Kreise Limburg.

Dr. Grimmel, Wiesbaden, Langgasse 48. Spezialist für Hautkrankheiten u. Harnleiden Sprechstunden: Nur Werktagen von 9^{1/2}-11 und 3-4 Uhr.

Ilorat zum Getreidebeizen unbedingt erforderlich. (Kupfervitriol fehlt).

Ilorat pro Liter 0.60 Pfg. Ilorat

erner empfiehle Glaschenlach, Norke, Essig, Essig-Essenz und Gewürze, Salicyl-Pergament, Weinstein- und Zitronensäure, Weinsteine, Pech, Schwefel, Gelatine, Vanille, Zapfskraut, Gährlspunden, Schlack.

Salatöl-Ersatz ferner

Pachtpulver a Paket 10 Pfg.

Eierersatz 15

Garantol-Wässerglas. Conservierungsmittel zum Eiereinlegen empfiehlt

Georg Steitz, Camberg.

Kreis-Schweineversicherung.

Die monatlichen Versicherungs-Beiträge müssen bis spätestens 8. j. Mts. an den Beauftragten gezahlt werden. Der Vorstand des Kreisausschusses.

Morgen, Mittwoch

letzter diesjähriger

Schweine-Markt in Camberg.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/16. 18 Kartenblätter mit 20 Haupt- und 15 Nebenkarten aus Meyers Konversations-Lexikon. In Umschlag zusammengeheftet. 1 Mark 50 Pfennig

Duden, Rechtschreibung d. deutschen Sprache und der Fremdwörter. Nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz geltenden amtlichen Regeln. Neunte, neu bearbeitete und vermehrte Auflage. In Leinen gebunden. 2 Mark 50 Pfennig

Fremdwort und Verdeutschung. Ein Wörterbuch für den täglichen Gebrauch, hess. von Prof. Dr. Albert Teiss. In Leinen geb. 2 Mark

Technischer Modellatlas. 15 gelegbare Modelle aus den Maschinen- und Verkehrstechnik mit gemeinverständlichen Erläuterungen herausgegeben von Ingenieur Hans Bläuer. Neuauflage, wohlfühlende Ausgabe. In Pappeband. 9 Mark

Meyers Handlexikon des allgem. Wissens.

Erste Auflage. Umföhrend 100.000 Artikel und Verzeichnungen auf 1612 Seiten. Text mit 1220 Abbildungen auf 60 Illustrationsseiten (davon 7 Farbendarstellungen), 25 Haupt- und 40 Nebenkarten, 25 lebendige Tafelblätter und 30 statistischen Übersichten. 2 Bände in Halbleder gebunden. 22 Mark

Wer ein gut aussehendes Vieh haben will, bei Milchvieh bessere Milchausbeute, und bei Schweinen rapide Zunahme des Körpergewichtes, gibt als Beigabe

Tepper's Nährkalk mit Eiweis.

Den Erfolg dieses Präparates beweisen schriftliche Nachbefestigungen.
5 kg. kosten Mf. 3.50. 12^{1/2} kg. Mf. 7. 25 kg. Mf. 13
frei Post- und Bahnstation. Zu beziehen durch

Joh. Schmitt, Camberg
„Nassauer Hof“.



Trauer-Bilder
für gefallene Krieger
liefern sauber und preiswert
:: in kürzester Frist die ::
Buchdruckerei W. Ammelung,
Camberg Bahnhofstraße 13.

Sür Landwirte.

Verpätet eingetroffen:

Waggon Amoniak

Wer seinen Bedarf für Frühjahr decken will, wird gebeten, sich vorher zu melden bei

Johann Schmitt,
„Nassauer Hof“.

Gächer aus Strapazoid
sind leicht, billig, dicht und dauerhaft.
Erfordern auf lange Jahre keine Unterhaltungsanstreiche.
Seit vielen Jahren bewährt. Muster und Prospekt Nr. 1000000
A. W. Andernach, Beuel am Rhein.

Alle Bäume und Sträucher massenhaft und
billig! J. Neidzwanz, Villenberg a. M. 15

Verkauf von Rindfleisch

auf der Freibank am Bullenstall. Preis pro Pfund 90 Pf.
Ausgabe ab Mittwoch, Vormittags 11 Uhr.
Camberg, den 7. November 1916.

Der Magistrat:
Pipberger.

Schweinemast.

Landwirte die zu den bekannten Bedingungen Schweine zur Ablieferung an den Kreis möchten wollen, mögen umgehend den im Rathaus ausliegenden Vertrag unterzeichnen.
Camberg, den 7. November 1916.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Jedermann,

der eine reichhaltige, auf allen Gebieten gut informierte Zeitung lesen will,
welche wöchentlich dreimal erscheint, der

bestelle

für November und Dezember 1916 den

hausfreund für den goldenen Grund.

Bestellungen nehmen unsere Austräger, die Expedition und die Landbriefträger entgegen.

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“, sowie die Nebenausgaben „Erbacher Zeitung“ und „Würzburger Zeitung“ können jederzeit neu bestellt werden, es ist nicht nötig, bis zum Monats- oder Vierteljahrschluss mit der Bestellung zu warten.

Zigaretten

direkt von der Fabrik
zu Originalpreisen

100 Zigaretten Kleinverk. 1,8 Pfg. 1.40

100 " " 3 " 2-

100 " " 3 " 2.20

100 " " 4.2 " 3-

100 " " 6.2 " 4.30

ohne jed. Zuschl. für neue Steuer- und Zollerhöhung

Zigaretten prima Qualitäten 75,- bis 200,- M. p. Mille.

Golden Haus

Zigarettenfabrik G. m. b. H.

Köln, Ehrenstraße 34.

Telefon A 9068.

mädchen

oderliches, tüchtiges

für meinen kleinen Haushalt

für Weihnachten gefüllt.

Frau Goldschmidt,

Obertorstraße 11.

Erlitt

bestes
Räummittel
für in's

Feld

sowie sämtliche Ungeziefer- und Desinfectionsmittel
empfiehlt

Georg Steitz,
Camberg.

Drogerie zum gold. Kreuz.

Persii

Der grosse Erfolg!
Bestes
selbsttägiges

Waschmittel

Henkel's Bleich-Soda

Anhängezettel

Wilh. Ammelung, Camberg.